Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 47

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sch bin ber Düfteler Schreier Und höre mit Freuden es ichrei'n, Dak eibgenöffische Rinber Ganz wunderbarlich gedeih'n.

So miffe man heute eines, Alt einige Jahre bloß, Das sei ganz fürchtig gewachsen Und nunmehr ichon riesengroß.

Und 's ift noch nicht ausgewachsen, Wenn man es gehörig erzieht, Wird alles es überwuchern, Das liebliche - Defizit.



Dorfchlag.

Der Mörder Thierstein foll nicht ausgeliefert werben, aber weder Basel noch Bern wollen fich seiner annehmen. Im "Nebelspalter" ift empfohlen worben, ihn laufen zu laffen. Wir schlagen bagegen vor, ihn bem Geschwornengerichte in Lausanne zu überweisen und Favier zu seinem armenrechtlichen Vertheidiger zu bestellen. Er wird dann in aller rechtlichen Form freigesprochen unter Roftenfolge für die Gidgenoffenschaft.

Der neug Gegler.

(Frei nach Schiller.)

Erster P-L-M-Angestellter: "Was will ber Clairon-Blafer? Gebet Acht!"

P-L-M-Bahnmeilter: "Was für ein Kaftnachtaufzug und mas foll die Fahne?

P-L-M-Portten (Ausrufer): "In des Ministers Namen! Höret!" P-L-M-Bedienstefe: "Still doch! Höret!" P-L-M-Portier (Ausrufer): "Ihr sehet diese Tricolore, Männer von

Genève! Aufrichten wird man fie auf bes Daches First im Bahnhofe von Geneve und auch anderswo andere an den höchsten Orten; und dieses Ministers Wille und Meinung: Der Fahne soll gleiche Ehre wie den Ministern selbst gescheh'n! Man soll sie mit gebogenem Knie und mit entblößtem Haupt verehren, und niemand soll es je wagen, auch nicht au rein nationalen schweizerischen Festen, fie mit einer bas weiße Rreuz im rothen Felde tragenden eidgenöffischen Sahne zu überdeden oder gar zu vertauschen! Daran will ber Minister de la gerrande nation die Gehorsamen ertennen. Berfallen ift seiner Rache bei Leib und Gut, wer das Gebot verachtet!"

Gerichtliches.

Gin Büblein, hubich wie ein Blümlein, wollt' tangen am hochzeitstag. Bestellte Musik und bachte: Begahlen kann dann, wer mag! Da zogen die Mufikanten den zahlungsflüchtigen Wicht Nach vielen vergeblichen Walzern und Polten vor Gericht.

Und als der Mauschel noch fälschlich schwor, Sang ihm der Richter den Spruch ins Dhr: "Wie die Blumlein braugen gittern in der Abendlüfte Web'n, Sollft bu gittern hinter Gittern und nicht ungeichoren geh'n! Ach, bleibe hier und geh' nicht fort, im Zuchthaus ift dein ichonfter Ort! D Blüemli mi, o Blüemli mi, jet mocht i numme bi der in!"

Dramatikers Glück und Ende.

(Gin fanftgalliger Lebensabriß.)

Erst Schauspieler - Richter, Dann "Angler" und Dichter, Terrain: sozial, Die Handlung fatal; Held ichließlich verrückt, Frau "Ditichweis" entzückt. Talent — evident, Rritit fompetent! Zwar "tusch dich!" rief Kusch Und klopft' auf den Busch; Drauf Durchfallsweh'n In Limmat-Athen. Bald schafft er ein neues

Nach "Sardon" getreues Gemälde ber Beit, Steht lorbeerbereit. Doch dreifaches "Wehe!" Den "Rlippen ber Che". Die Klippen ber Mache, Das ist so 'ne Sache. Die Klippen nicht flappen, Erfolg mit Schlappen, Und Rrang mit Schleifen! Im Wallis, da reifen Die Trauben allein, Fünfaftige Dramen, -? - - nein!

Wirth: "Da hani en prächtige Saal la inrichte für nobli Herrschafte und jest zeigt fi tein Teufel."

Gedanken und Sprüche eines Derbillenen.

An ber Grenze des Erlaubten find die Marchsteine aus - Butter.

Bezeichnend für ben fleinen Vorrath menschlicher Verträglichkeit ift ber große Bedarf von - Berträgen.

> Das mögen fich thätige Geiftchen merten, So die Welt erbauen mit ihren Werten: Bo immer man ichaffe für andere Augen, Da sollten vorerst die eigenen taugen!

Bekanntlich pflegt im menschlichen Leben ber Berftimmung bie Ber= ft ummung zu folgen. Wenn boch bies fostliche Geletz seine Macht auch auf bas Gebiet ber Tone auszubehnen vermöchte!

Durchfommen oder "burch geben" - heißt die Barole ber Beit.

Thiere zeigen uns oft gar brollig bas Berrbild bes Menichen - has Thier!

Richter urtheilen - Urtheile richten.

Begeisterung gibt's heut nicht mehr, Floh selbst aus frohen Jugendfreisen, Rur felten noch von ungefähr Hört hochgemuth man Ibeale preisen. Gin fteptischer Rasenklemmer beweist Den Abel ber Seele, ben höhern Beift. Der Gegenwart allmächtig Wort Beißt beutsch heraus: Fashionabel und Sport.

Rejept ju Basler Wurlfwecken.

Man nimmt eine Prise Triebsalz und etwas Mehl, mengt Alles tapfer durcheinander, und wenn der Teig gehörig aufgegangen ift, so fährt man mit einem Steden baburch, mit welchem borber Fleisch umgerührt Rofine Schmirzelig.

Belehrung.

Anabe: "Bater, was ift au bas, en Prozeß?" Daten: "D bas ift fo en Inrichtung, bag bie Afflikate geng Brot

Guter Rath.

Midgel: "Aber mas foll me au mit be Herdöpfel afoh? G'effe ma me fe nit, bronne darf me fe nit, fur's Bieh ift Beu gnueg und b'Gau ft g'thür, weißt bu mer tei Rath?"

Beng: "'s Richtegift ift, mi thui fe wieder verloche und 's Schnaps= gfet berzue.

> Die Gitelfeit mit iconem Rleid, gelehrtes Brillenguden, An jedem Finger Goldgeschmeid, verdient nur Achselzuden. Doch haffen muß man eine Brut, Die mit der Demuth eitel thut.

Herr: "Das Gemälbe foll von Rubens fein? Unmöglich. Wie fönnen Sie die Schmiererei für acht halten?" Kunfthändler: "Ru, ich halt' es für acht, ich hab' meine Gründe."

Dekonomisches.

Peter: "Siebe Chinder heft? Aber wie isch's be mügli, daß d'mit dim dinne Löhnli uschunft?"

Dant: "Das gelt icho. Aber mi muß fich halt prichte. Am Abe effe mer eifach nüt und am Morge wird gwärmt, was mer bei überg'la."

In der Sommerfrische.

Edi: "Bog! Aber wele gräuliche Weg und so stokig, nei, da gange=n=i 3'rück."

Führer: "D, das ist nume-n-en Gspaß hie ufe 3'cho." Edi: "Ma fy, aber jest isch's mer nib grad ums Gspaffe."

Junger Mann: "Ich möchte das schöne Mädchen gern heirathen, aber ich fürchte, mein Onkel enterbt mich bann." Herr: "Nun, er wird schon ein Luge zudrücken."

Junger Mann: "Mir war' es lieber beibe."